

## Leute



**Petra Bosse-Huber** (Foto: Ekir) ist in Hannover in ihr Amt als Auslandsbischofin eingeführt worden. Die 54-jährige Theologin tritt

damit die Nachfolge von Martin Schindehütte (64) an, der in den Ruhestand geht. Als Vizepräsidentin im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) leitet Bosse-Huber dann die Hauptabteilung „Ökumene und Auslandsarbeit“. Petra Bosse-Huber war zuvor Vizepräsidentin der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKir) und damit Stellvertreterin des Präses. Außerdem leitete sie die Abteilung II des Landeskirchenamts für Theologie und Diakonie. Sie ist mit dem Diplom-Physiker Dr. Wolfgang Huber verheiratet. Das Ehepaar hat drei Töchter. In ihrer Freizeit widmet sich Petra Bosse-Huber gern ihrem Garten. Weitere Hobbys sind Literatur, Theater und Jazz. (epd)



**Judith Weber** (Foto: ebo) wird vom 1. April an die Abteilung Erwachsenenpastoral und das Familienreferat im Erzbischöflichen Seelsorgeamt Freiburg leiten. Wie im

„Gleichstellungsplan für Leitungsaufgaben“ der Erzdiözese Freiburg vorgesehen, soll der Anteil von Frauen in Führungspositionen in der Bistumsverwaltung angehoben werden. Die 37-Jährige übernimmt die Abteilungsleitung von Pfarrer Michael Schweiger, der seit Dezember die rund 10 300 Katholiken in der „Seelsorgeeinheit Freiburg Wiehre-Günterstal“ betreut. Judith Weber hat von 1996 bis 2004 Katholische Theologie und Pädagogik studiert und beide Studiengänge mit dem Diplom abgeschlossen. Seit 2009 unterrichtet sie an der Katholischen Fachschule für Sozialpädagogik Freiburg und seit 2011 ist sie akademische Mitarbeiterin an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Judith Weber ist verheiratet und Mutter von drei Kindern. (ebo)



Der 85-jährige Tübinger katholische Theologe **Hans Küng** (Foto: dpa) hat im Magazin Spiegel die Ankündigung verteidigt, sein

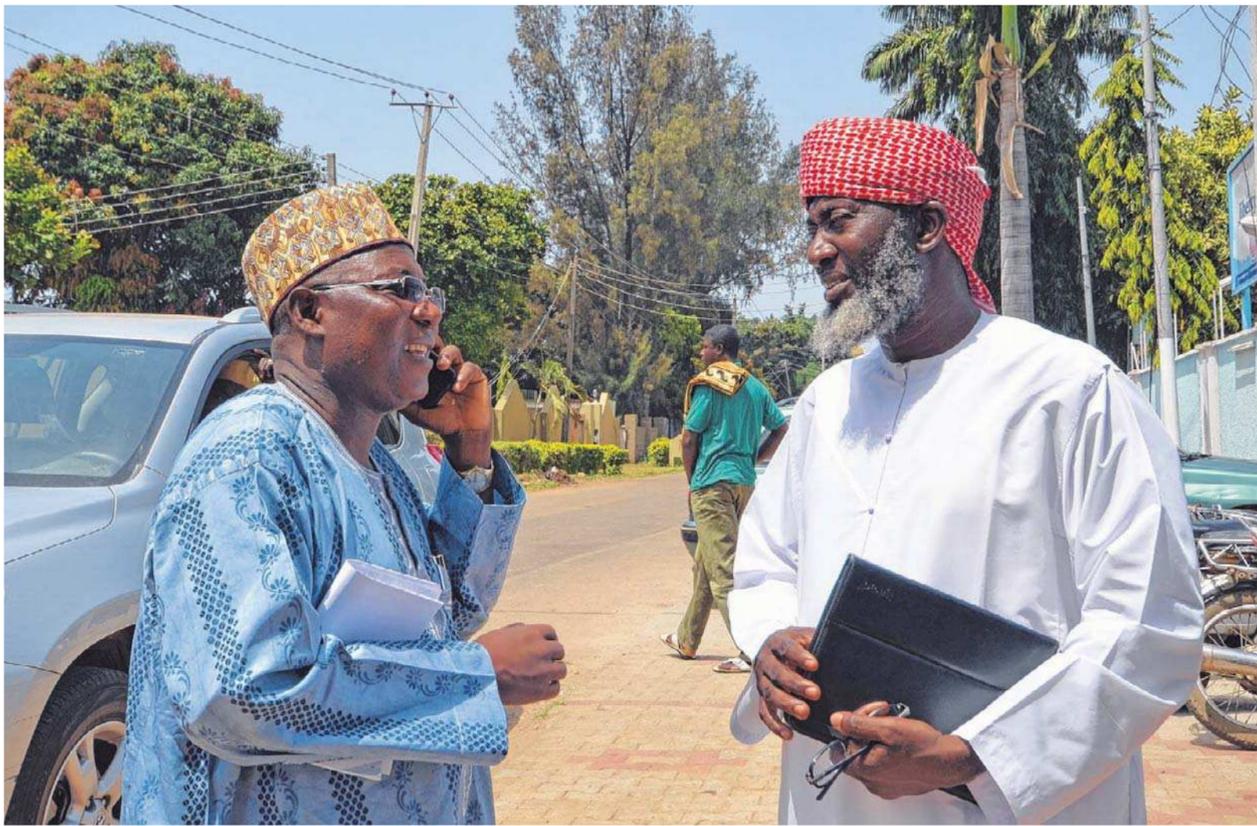
Leben gegebenenfalls selbst beenden zu wollen. Dass sein Allgemeinzustand schlechter geworden sei, sei „ein Faktum, aber ich kämpfe auch dagegen an“. Für Küng ist das Leben eine Gabe Gottes. Diese Gabe sei aber in die Verantwortung des Einzelnen gegeben. Das gelte auch für die letzte Phase des Lebens, das Sterben. Gott sei aber kein grausamer Despot, der den Menschen möglichst lang in der Hölle seiner Schmerzen sehen wolle. „Sterbehilfe kann also die ultimative, letztmögliche Lebenshilfe sein.“ (kna)



Der Göttinger Historiker **Rudolf von Thadden** (Foto: Verlag) beleuchtet in einem neuen Buch die preußische Kirchengeschichte. In der

Zeit zwischen der Reformation bis nach dem Zweiten Weltkrieg seien vor allem die Entwicklungen der unterschiedlichen protestantischen Bekenntnisrichtungen von Bedeutung, sagte von Thadden. Kirchengeschichte sei immer eng verknüpft mit den gesellschaftlichen Umständen, sagte der Historiker. So zeige die preußische Geschichte im Hinblick auf das 500-jährige Reformationsjubiläum, dass dabei nicht allein an Martin Luther erinnert werden dürfe. Beispielsweise habe der reformierte preußische König Friedrich Wilhelm III. (1770-1840) der mehrheitlich lutherischen Bevölkerung eine „unierter Kirche“ verordnet. (epd)

„Eine preußische Kirchengeschichte“, Wallstein-Verlag, 264 Seiten, 24,90 Euro.



In Nigeria zeigen Pastor James Wuye (links) und Imam Muhammad Ashafa beispielhaft, wie fruchtbar das friedliche Miteinander unterschiedlicher Religionen sein kann.

FOTO: KNA

## Wenn aus Feinden Freunde werden

Interreligiöses Friedenszentrum in Nigerias Norden erhält Deutschen Afrika-Preis

Von Katrin Gänslar

BERLIN (kna) - Das Interfaith Mediation Centre (IMC) in Kaduna im Norden Nigerias ist für seine jahrzehntelange Friedensarbeit in der krisengebeutelten Stadt mit dem Deutschen Afrika-Preis ausgezeichnet worden. Neben vielen weiteren internationalen Ehrungen haben Imam Muhammad Ashafa und Pastor James Wuye als Leiter des Zentrums auch den Hessischen Friedenspreis 2013 erhalten.

Muhammad Ashafa jubelt nicht allzu laut über solche Auszeichnungen. Dennoch freut er sich sehr: „Deutschland wird international anerkannt. Wenn man uns dort auf die Schulter klopf, dann wissen wir: Die Menschen hören uns zu.“ Bescheiden geblieben sind die beiden Männer trotzdem. Sie arbeiten noch immer im selben Büro wie vor vielen Jahren. Die Räume sind eng, und die Schreibtische stehen dicht beieinander. Immer wieder fällt der Strom aus. Dafür steht die Tür offen. Besucher kommen mit ihren Problemen, Fragen und Ideen.

Dass das Interfaith Mediation Centre einmal zum internationalen Aushängeschild von Kaduna würde, das hätte in den 1990er-Jahren niemand geglaubt - und erst recht nicht Imam Ashafa und Pastor Wuye von Assemblies of God, einer Pfingstkirche. Noch bis 1995 kämpften sie gegeneinander. Damals kam es in Kaduna immer wieder zu religiös motivierten Ausschreitungen zwischen Christen und Muslimen. Begonnen hatten diese 1987 an einer Schule für künftige Lehrer. Junge Muslime warfen einem Pastor vor, er habe den Koran falsch zitiert. Gelangene Straßenschlachten mit Toten und Dutzenden Verletzten folgten. In den folgenden Jahren verschärfte sich die Lage, unter anderem auch durch Auftritte radikal-christlicher Prediger.

**Wuye verliert bei einer Straßenschlacht den linken Arm**

Damals kämpften auch der Imam und der Pastor gegeneinander. Muhammad Ashafa verlor Familienangehörige, James Wuye seinen rechten Arm. 1995 brachte ein gemeinsamer Bekannter die beiden Männer

schließlich zusammen. Es war ein unfreiwilliges Treffen, bei dem sie sich die Hände schütteln mussten. Widerwillig, wie sie manchmal erzählen. Doch es war der Grundstein für das Interfaith Mediation Centre.

Viele Mitsstreiter aus der Anfangsphase sprangen später wieder ab. Der Druck aus ihren Gemeinden und die Kritik, man arbeite nun plötzlich mit Muslimen oder Christen zusammen, waren zu groß. Imam Ashafa und Pastor James blieben zusammen. Letzterer sagt gerne augenzwinkernd: „Wir sind wie ein altes Ehepaar, das schon wegen seiner Kinder nicht getrennt werden kann.“

Gemeinsam mit ihren Mitarbeitern versuchten sie, die Unruhen in den Jahren 2000 und 2002 zu entschärfen. Bei der Einführung der Scharia in Kaduna im Jahr 2000 starben binnen weniger Tage mehrere Hundert Menschen. 2002 kam es im Norden Nigerias während der Miss-World-Wahl zu einer Krise. Muslime fühlten sich durch einen Zeitungskommentar über den Propheten beleidigt. Erneut starben bei Straßenschlachten Hunderte Menschen.

Besonders wichtig ist es für das Interfaith Mediation Centre, Christen und Muslime auf lokaler Ebene wieder zusammenzubringen. Es gibt Workshops und Konferenzen für Jugendliche, spezielle Projekte für Frauen. Mit einer neuen Aktion will sich die Einrichtung im Moment stärker auf religiöse Meinungsführer konzentrieren. Sollte es zu einer neuen Krise kommen, können sie in der Kirche oder der Moschee zur Eskalation beitragen. Dabei ist die Arbeit nicht mehr nur auf Kaduna begrenzt. Auch in anderen Bundesstaaten, wie dem krisengebeutelten Plateau, sind die Mitarbeiter aktiv.

Mit dieser Erfahrung wünschen sich der Imam und der Pastor nun eins: eine engere Zusammenarbeit auf politischer Ebene. Denn lange wurde die Friedensarbeit zwar im Ausland gehrt, aber in Nigeria kaum wahrgenommen. Das hat sich zwar geändert, müsse aber ausgebaut werden. So wünscht es sich James Wuye: „Mit unserer Erfahrung sind wir bereit, Nigeria, der Regierung und Präsident Goodluck Jonathan zu dienen.“

## Kalender-Tipp

### Nachhaltigkeit leicht gemacht

Nach jedem Lebensmittelskandal oder der neuesten Enthüllung über schlimme Zustände bei der Herstellung von Kleidung fällt dieses Wort: Nachhaltigkeit. Doch was bedeutet das genau? Die Kolping-Jugend des Diözesanverbandes Rottenburg-Stuttgart hat einen Kalender für 2014 für vor allem junge Leute veröffentlicht, der Tipps in Sachen Nachhaltigkeit gibt. Vom Mülltrennen über Recycling, von Öko-Siegeln bis zur CO<sub>2</sub>-Bilanz von Lebensmitteln gibt es Wissenswerte für das Jahr. In der Kalenderwoche 16 erfährt der Leser, dass jeder Deutsche etwa 80 Kilo Lebensmittel jährlich wegwirft. An gleicher Stelle wird erklärt, dass der Joghurt auch bei abgelaufenem Mindesthaltbarkeitsdatum noch genießbar sein kann. Und so wird Essen vor der Tonne gerettet: richtig lagern, Einkaufsliste schreiben, Reste verwerten. Wenn das nicht lebensnah ist! Und die Tipps kommen nie mit erhobenem Zeigefinger daher. (aug)

Nachhaltig durch das Jahr: Unser Ratgeber für deinen Alltag (Kolping-Jugend) ist kostenlos unter [www.kolpingjugend-stuttgart.de](http://www.kolpingjugend-stuttgart.de) oder 0711/960220 erhältlich.

### Das Heilsgeschehen aus heutiger Sicht

**W**eihnachten ohne Krippe - das geht in vielen Familien überhaupt nicht. Auch im Hause von Paul Dieterich baut die Ehefrau seit über 40 Jahren das weihnachtliche Geschehen mit viel Liebe zum Detail auf. Die geschnitzten Figuren dazu stammen aus dem Gröndner Tal nach Entwürfen von Professor Karl Kuolt. Das Kind in der Krippe, Maria und Josef, Hirten und Könige, Musikanter und Kinder, Schafe und Hunde - es wimmelt nur so von Gestalten, die zur Krippe eilen. Dem ehemaligen Heilbronner Prälaten Dieterich lieferte diese Szenerie die Idee für sein Weihnachtsbuch „Wege zur Krippe“, in dem er die Akteure in einen biblischen, politischen, gesellschaftlichen und ökologischen Kontext stellt. Der Theologe erschließt dem Leser zudem einen Wissensschatz aus biblischen und historischen Quellen, und so ist das Buch genauso für die Erwachsenenbildung wie für Andachten und die private Lektüre geeignet. (sz)

Paul Dieterich: „Wege zur Krippe“. Mit Fotos von Thomas Skalk. 216 Seiten. Calwer Verlag.

## Protestanten punkten beim Dienstwagencheck

Umwelthilfe kann 14 Grüne Karten für klimafreundliche Kirchen-Fahrzeuge vergeben

BERLIN (epd) - Beim dritten Dienstwagencheck in Kirchenkreisen durch die Deutsche Umwelthilfe fahren die Protestanten den Katholiken weiter davon. Vergeben wurden 14 Grüne Karten für einen klimafreundlichen Dienstwagen, so viele wie noch nie, sagte der Geschäftsführer der Umwelthilfe, Jürgen Resch. Davon entfielen elf auf evangelische Bischöfe, drei gingen an ihre katholischen Brüder.

Die jährliche Umfrage zeige Wirkung und habe bei der evangelischen Kirche positive Effekte, lobte Resch. „Wir hoffen jetzt, dass die Katholiken nachziehen.“ Untersucht wurden Motorisierung, Spritverbrauch und CO<sub>2</sub>-Emissionen der Dienstwagen von insgesamt 47 Kirchenoberhäuptern in Deutschland. Richtwert war dabei der seit 2012 geltenden EU-weite Grenzwert von 130 Gramm CO<sub>2</sub>-Ausstoß pro Kilometer.

Mit dem geringsten CO<sub>2</sub>-Ausstoß von 107 Gramm nimmt Kirchenpräsident Martin Heimbucher von der Evangelisch-Reformierten Kirche den Spitzenplatz ein. Er fährt einen Mercedes Hybrid. Auf Platz zwei und drei landeten mit dem gleichen Modell der katholische Bischof des Bistums Dresden-Meißen, Heiner Koch, und der Hannoveraner Lan-

desbischof Ralf Meister, mit jeweils 109 Gramm Ausstoß. Die einzige Rote Karte unter den Protestanten fing sich die Bischöfin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, Ilse Junkermann, mit einem BMW 730d und einem CO<sub>2</sub>-Ausstoß von 158 Gramm ein. Unter den Schlusslichtern sind der Mainzer Kardinal Karl Lehmann (223 Gramm/Mercedes SUV R350 CDI) und Bischof Franz Josef Overbeck aus Essen (224-290 Gramm/VW Phaeton). Den drittschlechtesten Wert belegt der Kölner Kardinal Meisner mit einem BMW 730d und einem CO<sub>2</sub>-Ausstoß von 192 Gramm.

Keine Auskünfte bekam die Umwelthilfe wie in den Vorjahren aus den Bistümern Augsburg, Regensburg und Görlitz. Auch Lehmann und Overbeck verweigerten in diesem Jahr Angaben zu ihren Dienstwagen, „sodass wir von den gleichen Modellen ausgehen“, sagte Resch.

Im Durchschnitt habe sich der CO<sub>2</sub>-Ausstoß der Dienstlimousinen im Vergleich zum Vorjahr um elf auf jetzt 140 Gramm verbessert. Dabei sei die Diskrepanz zwischen evangelischen und katholischen Würdenträgern gestiegen. 2013 hätten die Protestanten ihren Vorsprung auf 19 Gramm CO<sub>2</sub> nahezu vervierfacht.

## Hellseher landen selten einen Volltreffer

Zunft der Sternendeuter kann 2013 nur mit den Wahl-Vorhersagen überzeugen

DARMSTADT (epd) - Auch im Jahr 2013 haben Hellseher, Wahrsager und Astrologen mit ihren Prognosen überwiegend danebengelegt: Sie versagten „auf ganzer Linie“, wie es in der im hessischen Roßdorf bei Darmstadt veröffentlichten jährlichen Auswertung der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP) heißt. Weder der Rücktritt von Papst Benedikt XVI. noch der spektakuläre Meteoritenabsturz über der russischen Stadt Tscheljabinsk im Februar fand sich in den Prognosen der Auguren wieder.

Auch mit ihren Vorhersagen zur Bundestagswahl habe sich die Zunft der Sternendeuter weitgehend blamiert. Das erste rein deutsche Champions-League-Finale zwischen den Fußballvereinen Borussia Dortmund und FC Bayern München Ende Mai in London habe ein tierisches Orakelspektakel ausgelöst. Doch habe die Mehrheit der Orakeltiere - Vorbild ist hier der inzwischen gestorbene Krake Paul - allerdings mit einem Sieg der letztlich unterlegenen Dortmund gerechnet. Mit Thomas Georgiev, Christian Kraut und Sally Kirkman hätten alle drei zum Thema überprüften Astrologen danebengelegt. Mit Blick auf die Fußball-WM in Brasilien erklärte die GWUP: „Fußballfans hierzulande werden jedoch gerne lesen, dass ausgerechnet eine brasilianische Wahrsagerin der



Um die Jahreswende ist die große Zeit der Hellseher und Wahrsager, auch wenn ihre Prognosen recht unzuverlässig sind.

FOTO: SHU

Löw-Truppe bereits vor einigen Tagen den Titel vorhergesagt hat.“

An dem Versagen der esoterischen Zukunftsdeuter könnten auch einzelne Treffer nichts ändern, wird unterstrichen. So habe die Wiener Hellseherin Rosalinde Haller tatsächlich vorhergesehen, dass sich der ägyptische Präsident Mursi nicht würde halten können. Für den Mainzer Mathematiker Michael Kunkel, der seit Jahren diese Prognosen auswertet, ist dies ein reiner Glückstreffer. „Wenn man - wie Frau Haller - sehr viele Prognosen formuliert, dann sind einzelne Treffer praktisch unvermeidlich.“

Üblich unter den Auguren seien ungenaue und schwammige Aussagen. Dies mache es „leicht, im Nachhinein alles nur Erdenkliche in seine Aussage hineinzudefinieren“, erklärte Kunkel. Allerdings habe die Astrologin Karin Mayer mit ihrer Wahlprognose weitgehend Recht gehabt, hieß es in der Studie. Ihre Prognose sei kurz vor dem Wahltermin angesichts der Meinungsumfragen jedoch nicht so schwierig gewesen. Immerhin waren sich die Astrologen und Hellseher 2013 weitgehend einig, dass Angela Merkel Kanzlerin bleiben würde, und eine große Koalition wurde nicht ausgeschlossen.